

№ 47. Donnerstag, den 13. (25. April) 1867.

Redakcya i Expedycya przy ulicy Konstantynowskiéj pod Nr. 327.— Abonament w Łodzi: rocznie Rsr. 3, półrocznie Rsr. 1 kop. 50, kwartalnie kop. 75. Na stacyach poczt: rocznie rs. 3 kop. 70, półrocz: rs. 1 k. 85, kwart. k. 92½

Redaction und Expedition: Konstantinerstraße Nro. 327. — Abonnement in Lodz: jährlich 3 Rbl., halbjährl. 1 Rub. 50 Kop., vierteljäh. 75 Kop. — Auf allen Postämtern: jährl. 3 Rlb. 70 Kop., halbj. 1 Rbl. 85 Kop., viertelj. 92½ Kop.

Magistrat miasta Łodzi.

W odwołaniu się do tylokrotnych obwieszczeń, a ostatniego z dnia 1 (13) grudnia r. z. Nr. 141 Gazety Łódzkiej zamieszczonego, Magistrat po raz ostatni ostrzega p. p. fabrykantów mających więcej jak jeden warstat, którzy dotąd po odbiór druków na wykazy statystyczne nie zgłosili się ażeby bez najmniejszej zwłoki po takowe przybyli i uformowane przez siebie wykazy wedle formy nie później jak w dni 7 w biórze Magistratu złożyli.

Nadto wielu z fabrykantów mają już sobie druki wydane wykazów jednakże dotąd nie przedstawili Magistratowi, wzywa więc i tych, aby najdalej w dni 3 takowe złożyli.

Wszelkie w tym względzie opóźnienie uważanem będzie za nieposłuszeństwo Władzy, winni więc do surowej odpowiedzialności prawem przepisanej pociągnięci będą a nadto narażą się na koszta wysłania na ich koszt delegowanych.

w Łodzi dnia 5 (17) kwietnia 1867 r.

Prezydent: Pohlens.
za Sekretarza: Górski

Der Magistrat der Stadt Łodź.

In Berufung auf die mehrfachen Bekanntmachungen und die letzte vom 1. (13.) Dezember vor. Jah., welche in Nr. 141 der Lodzer Zeitung enthalten war, fordert der Magistrat diejenigen Herren Fabrikanten, welche mehr als einen Webestuhl beschäftigen und bis jetzt sich wegen Empfang der Drucke zu den statistischen Berichten noch nicht gemeldet haben, zum letzten Male auf, unverzüglich sich dieselben zu holen und die von ihnen laut Form ausgeführten Berichte spätestens nach sieben Tagen auf dem Bureau des Magistrates zu erlegen.

Viele Fabrikanten haben bereits die Drucke erhalten, die Berichte jedoch noch nicht vorgelegt und fordert der Magistrat sie hiermit auf, dieselben spätestens binnen drei Tagen einzureichen.

Jede Versäumniß in dieser Hinsicht wird als Ungehorsam gegen die Behörden angesehen. Die Schuldigen werden zur strengen Verantwortung gezogen und setzen sich der Bezahlung der Kosten für die Absendung Delegirter für ihre Rechnung aus.

Łodź, den 5. (17.) April 1867.

Präsident Pohlens.
Für den Sekretär Górski.

Magistrat miasta Łodzi

wzywa mieszkańców tutejszych, utrzymujących kwaterunek wojskowy w IIgim półroczu 1865 roku, aby z kwitami ale tylko za kwatery nie zaś pomieszczenia należycie ulegalizowanemi po odbiór należytości swych do kasy ekonomicznej tutejszej zgłosić się zechcieli, która to kasa od Władzy na wypłatę tę otrzymała asygnacją.

w Łodzi dnia 7 (19) kwietnia 1867 r.

Prezydent: Pohlens.
za Sekretarza: J. Libiszowski.

Der Magistrat der Stadt Łodź

fordert die hiesigen Bewohnern, welche im 2ten Halbjahre 1865 Einquartierung gehabt haben auf, sich wegen Empfangnahme ihrer Forderungen mit den gehörig legalisirten Quittungen, aber nur über Quartiere und nicht über Räumlichkeiten, in der hiesigen Stadtkasse zu melden, welche von der höheren Behörde zur Auszahlung dieser Forderungen angewiesen worden ist.

Łodź, den 5. (17.) April 1867.

Präsident Pohlens.
Für den Sekretär Libiszowski.

Inland.

Im Allerhöchsten Namens-Ukas an den Regierenden Senat, vom 31. März 1867 heißt es: „In Folge der Aufhebung der Regierungs-Kommission der Einkünfte und des Schatzes im Königreich Polen, entlassen Wir Allergnädigst den wirklichen Staatsrath Markus von dem Amte eines Präsidirenden Haupt-Directors dieser Kommission, mit Belassung desselben in allen anderen von ihm bekleideten Aemtern und Würden und befehlen ihm, in Uebereinstimmung mit einer Vorstellung des Finanz-Ministers, die Finanz-Verwaltung im Königreiche, nach den in Unserem Ukas vom 28 März, an den Regierenden Senat angezeigten Grundsätzen zu führen." (D. W.)

Im Befehl an die Truppen des Warschauer Militär-Bezirks, vom 6 April (a. St.) lesen wir. In Folge des Todes des Chefs der Warschauer Garde-Abtheilung, des General-Adjutanten Baron Korff, befehle ich dem Chef der 3ten Garde-Infanterie-Division, dem General-Lieutenant Baron Meller-Zakomelski, provisorisch des Amt eines Chefs der Warschauer Garde-Abtheilung zu verwalten. (Dz. Warsz.)

Politische Rundschau.

Warschau, 20. April. Nach einigen Zeitungen wären die gegenwärtig in der Luxemburger Frage stattfindenden Unterhandlungen nur ein Mittel, um Zeit zu gewinnen, und sie führen zum Beweise dieser Meinung an, daß in Frankreich Truppen-Bewegungen und Transporte von Kriegsbedürfnissen stattfinden. Dieses ist sichtlich Uebertreibung, da gegenwärtig die Zeit ist, wo in Frankreich die Garnisonen gewechselt werden und die jetzige Lage gewisse Vorsichtsmaßregeln rechtfertigt, bis feste Grundlagen für die Unterhandlungen angenommen sein werden. Indessen die Novellisten aus dem geringsten Ereigniß die übertriebensten Schlüsse ziehen, findet zwischen den neutralen Mächten, welche die Rolle als Vermittler übernommen haben, ein Austausch der Meinungen statt und suchen sie einen Weg zur Erledigung dieser Frage und gewiß waren sie vorher, ehe sie die Vermittelung übernahmen, von den versöhnlichen Gesinnungen Frankreichs und Preußens überzeugt. Die „Nordd. Allg. Ztg." und „La France" widersprechen den Zeitungs-Gerüchten über verschiedene diplomatische Erklärungen Frankreichs und Preußens hinsichtlich der Luxemburger Frage. Seit dem die neutralen Mächte diese Angelegenheit in ihre Hände genommen haben, stehen diese Mächte in keinem unmittelbaren Verkehr und die französischen Kammern haben ihre Sitzungen wegen der Osterferien vertagt, ohne die Benachrichtigung über das Resultat der von „La France" angekündigten Verhandlungen abzuwarten.

Die heutigen Nachrichten und namentlich die von der „Nordd. Allg. Ztg." gebrachten und unsere telegraphischen Berichte, besonders in einer Zusammenstellung mit einer gestrigen telegraphischen Depe-

sche, welche eine gewisse Gereiztheit der „La France" nachwies und berichtete, daß die versöhnlichen Bemühungen Englands in Berlin nicht sehr gut aufgenommen wurden, sind nicht sehr beruhigend. Die Nordd. Allg. Ztg." bringt eine telegraphische Depesche aus Paris, welche berichtet, daß dort die Vorbereitungen zur Mobilisirung der Armee und der Ankauf der Pferde beendigt seien und fügt ihrerseits hinzu, daß diese Nachricht desto unzweifelhafter sei, da auch „Patrie" die Gerüchte über Rüstungen in Frankreich bestätigt. Das Berliner Organ behauptet, daß alle Festungen an der östlichen Grenze Frankreichs, Metz, Straßburg, Thionville und andere an der Mosel und Maas in Vertheidigungszustand gesetzt sind; daß die Truppen aus Algerien nach Frankreich geschafft werden und daß die Aufhebung der Musik bei der Kavallerie und Artillerie über 2,000 Pferde für die Reihen geliefert hat. „La Patrie" widerspricht zwar den Gerüchten über Rüstungen nicht, sieht aber gar keine Gefahr hierin und beweist, daß Frankreich erst dann mit aller Ruhe und Bedachtsamkeit die diplomatischen Unterhandlungen anfangen kann, wenn es auf alle Eventualitäten vorbereitet sein wird. Außerdem muß man noch Hoffnung auf die versöhnlichen Bemühungen der auf dem Vertrage von 185[illegible] unterzeichneten drei Großmächte haben.

Indeß Europa augenblicklich seine ganze Aufmerksamkeit der Luxemburger Frage zugewendet hat, wird der im Orient vorauszusehende Sturm immer drohender. Die Pforte hat deshalb dem Verlangen des Fürsten von Serbien und des Vicekönigs von Egypten sich geneigt bewiesen, weil sie von dieser Seite die Gefahr beseitigen wollte, um dann alle ihre Kräfte gegen den Hellenismus anwenden zu können. Alle Truppen, welche früher in Bosnien und türkisch Serbien standen, werden gegenwärtig an die griechische Grenze geschickt und zu ihrer Verstärkung ist ein Theil der einberufenen Redifs abgesendet worden. In Folge der Note Fuad-Pascha's, welche damit droht, daß die Freiwilligen-Banden auch auf griechischen Territorium verfolgt werden sollen, hat die griechische Regierung ihre Truppen ebenfalls an die Grenze gerückt. Der geringste Umstand kann dort einen Zusammenstoß zur Folge haben. Die türkische Regierung möchte jedoch zuerst den Aufstand auf der Insel Kandia unterdrücken und hat zu diesem Zwecke Omer-Pascha dorthin gesendet.

Im südlichen Europa widmet man den Vorfällen in der Türkei die größte Aufmerksamkeit und betrachtet die bedeutenden See-Rüstungen in Italien allgemein als in Verbindung stehend mit den vorausgesehenen Ereignissen, besonders, da den Marine-Offizieren hinsichtlich dieser Rüstungen die Beobachtung des Geheimnisses anbefohlen ist und die italienische Regierung hierüber schweigt. Herr Ratazzi hat sich geweigert, eine Erklärung über die Ursachen der Minister-Krisis zu geben und hierdurch haben die Gerüchte eine gewisse Wahrscheinlichkeit erhalten, daß der Kabinetswechsel die Folge einer Wendung in der auswärtigen Politik sei.

Nach über Marseille eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel ist Omer-Pascha nur auf die Insel Kandia gereist, um die Sachlage kennen zu lernen und dem dortigen Befehlshaber, Hussein-Pascha Rathschläge und Instruktionen zu geben, worauf er unverzüglich zurückkehren und den Oberbefehl in Thessalien und Epirus übernehmen soll, wo seine Gegenwart in Kurzem nöthig werden kann.

Das italienische Parlament ist auf die Osterferien verreist, ohne vom neuen Kabinet dessen Finanzpläne erhalten zu haben. Da man in Italien die Finanz-Angelegenheiten allgemein als die wichtigsten betrachtet, so hat dieser Aufschub ein gewisses Mißtrauen gegen das Kabinet Ratazzi erweckt, dessen Erklärung hinsichtlich der genauen Erfüllung der September-Convention auch nicht gefallen hat, weil man hierin eine übermäßige Nachgiebigkeit gegen Frankreich sieht. Vielleicht fängt deshalb auch die Actions-Parthei an, sich zu regen, besonders da sie die Hoffnung hat, wie Italien in Folge des Schleswigschen Krieges Venedig erhielt, in Folge eines Krieges um Luxemburg Rom zu erhalten.

Der Norddeutsche Landtag ist nach Beschluß des Projektes der Konstitution für den neuen Bund, vorgestern zu Mittag vom König von Preußen feierlich geschlossen worden.

In England erregt die Flucht des Fenier-Anführers Kirwan aus einem Hospital in Dublin große Aufmerksamkeit. Diese Flucht war auf dieselbe Weise bewerkstelligt, wie ehemals die Flucht Stephen's aus dem Gefängnisse.

Hinsichtlich der Einführung der Rekonstitutionsbil in den Vereinigten Staaten hat das höchste Tribunal zwei Decisionen herausgegeben: es hat nämlich dem Staate Missisippi die Berechtigung abgesprochen, vom Präsidenten Johnson einen Befehl zu verlangen, durch welchen die Ausführung dieser Bil verhindert würde; dem Staate Georgia aber hat es Erlaubniß gegeben, vermittelst des Herrn Stanton und der Generäle Pope und Grant bei dem Tribunal eine Eingabe einzureichen, durch welche die Aufschiebung der erwähnten Bil verlangt wird. Das Tribunal geht also von dem Grundsatze aus, daß gegenwärtig nur es allein sich in diese Angelegenheit einmischen kann, der Präsident derselben aber fremd bleiben müsse.

Nach den neuesten Nachrichten aus Mexiko war die Lage Kaiser Maximilians eine verzweifelte; es war sogar ein Gerücht in Umlauf daß er mit Juarez Unterhandlungen angeknüpft habe. Es wird auch über eine unentschiedene Schlacht bei Queretaro berichtet, welche zwischen den Truppen Kaiser Maximilians und Escobedo's stattgefunden hat und wobei sowohl die einen wie die anderen bedeutende Verluste erlitten. Escobedo war genöthig sich zurückzuziehen, erwartete aber Verstärkungen. Wir haben übrigens noch keine genaueren Nachrichten über die ferneren Resultate dieser Schlacht. (D. W.)

Paris, 18. April. „La France" erwähnt der Rede des Königs von Preußen und sagt, der Friede sei in den Händen Preußens, jedoch nicht deshalb, daß Preußen unangreifbar wäre, sondern weil es in seiner Umgegend die Gerechtigkeit und das Recht erkennt und achtet. „La France" berichtet, daß die Bemühungen Englands um eine Aussöhnung in der Luxemburger Frage in Berlin keine geneigte Aufnahme finden. Der König der Belgier reist heute nach Berlin ab. „Etendard" glaubt, daß zwischen Frankreich und England das herzlichste Einverständniß herrscht. (Dz. Warsz.)

Paris, 19. April. „Etendard" widerspricht den Nachrichten über die Absendung einer französischen Note nach Preußen und über die Einberufung der Reserve. „Memorial diplomatique" bringt eine telegraphische Depesche aus Berlin, welche bestätigt, daß Preußen in keinem Falle Luxemburg räumen will. „La France" gesteht, daß es an glaubwürdigen Nachrichten über die Stellung Preußens fehle und fügt hinzu, daß nach den Thatsachen und dem Tone der deutschen Zeitungen die Lage eine gespannte sei. (Dz. Warsz.)

Kiel, 18. April. Das Ober-Präsidium veröffentlicht eine Ministerial-Verordnung, kraft welcher alle Militärpflichtigen aus Nordschleswig, welche sich in die dänischen Kontrollen eintragen ließen, aber nach dem Herzogthum zum beständigen Aufenthalt zurückgekehrt sind, ohne Ausnahme aus dem Lande verwiesen werden sollen, sogar auch diejenigen nicht ausgenommen welche ihre Unterthanen verhältnisse zu Dänemark aufgeben und sich zur Aushebung für die preußische Armee als unsichere Konskribirte stellen wollen. (D. W.)

(Eingesandt.)

Das Unternehmen unseres verehrten Mitbürgers, Hrn. Zoner, in Verbindung mit mehreren Dilettanten, durch Theatervorstellungen für unsere armen Schüler ein Stipendium zu stiften, ist bis jetzt nicht mit dem Erfolg gekrönt worden, welches ein so nützliches Werk verdienen würde. Bis jetzt sind die mit solchen Vorstellungen verbundenen Kosten, wie wir hören, noch kaum gedeckt worden, trotz dem läßt Herr Zoner in seinen Bemühungen nicht nach und wollen daher auch wir die Hoffnung auf einen mit der Zeit besseren Erfolg nicht aufgeben. Der Sinn eines großen Theils unseres Publikums für ästhetische Kunstgenüsse, wir müssen es zu unserem Leidwesen bekennen, ist noch zu wenig geweckt, weil einerseits nicht Anregung genug dazu vorhanden war, andererseits aber die Verfolgung materieller Interessen das Gefühl und den Wunsch nach derartigen Leistungen in hohem Grade abschwächten. Es waren bisher nur gesellschaftliche Vergnügungen, welche anzogen, und wenn wir darüber auch kein Verdammungsurtheil aussprechen wollen, denn auch diese haben ihre Berechtigung, müssen wir doch einige Zweifel an den guten Geschmack unseres Publikums laut werden lassen, der sich in dem Besuch unseres Theaters auf eine nicht ganz erfreuliche Art dokumentirte. Ein regeres geistiges Leben, die Verallgemeinung künstlerischer und ästhetischer Bestrebungen, muß in unserer Stadt geweckt und gepflegt werden, damit dieselbe nicht blos nach der Zahl der Einwohner, sondern auch durch Beförderung und Verfolgung geistiger Interessen den Rang einer zweiten Stadt Polens zu behaupten im Stande ist. Wir brauchen deshalb unsere Geschäfte nicht zu vernachlässigen, wir brauchen deshalb nicht weniger an unser materielles Wohlsein zu denken, aber wir wollen auch danach streben für unser geistiges Bedürfniß Sorge zu tragen und nicht unbenutzt lassen, was uns dazu geboten wird. Gelegenheit dazu ist uns in letzter Zeit mehrfach gegeben worden, und auch jetzt steht uns wieder ein Kunstgenuß bevor, wie uns derselbe in solcher Vollkommenheit selten geboten wird. Herr Thalgrün, der uns so oft schon durch sein ausgezeichnetes, seelenvolles Violoncellspiel entzückte, und den wir mit Recht den Liebling des Publikums nennen dürfen, ist zu kurzem Aufenthalt in unserer Stadt und hat sich in seiner vielfach bewiesenen Anspruchslosigkeit bereit finden lassen, in Gemeinschaft mit Herrn Degneldre und einigen andern Künstlern, im Anschluß an die Bestrebungen des Herrn Zoner, ein Konzert zum Besten armer, das hiesige Gymnasium besuchender aber befähigter Schüler zu geben. Sowie Herr Thalgrün ist auch Herr Degneldre ein Meister auf seinem Instrumente, auch er hat stets uneigennützig dazu beigetragen unsere Kunstgenüsse durch seine Mitwirkung zu erhöhen und seine

zahlreichen Schüler, die mit Pietät an dem verehrten Lehrer hängen, sowie die von ihm gehörten Aufführungen eigener Compositionen, beweisen hinlänglich wie sehr derselbe den Namen eines Meisters seiner Kunst verdient. Geben daher auch wir einen Beweis unseres empfänglichen Sinn's für Kunst und Wissenschaft, indem wir durch zahlreichen Besuch dieses jedenfalls viel versprechenden Konzertes den Mitwirkenden bezeugen, daß wir ihre Opferwilligkeit und ihre Bemühungen anzuerkennen verstehen. Gleichzeitig wenden wir uns aber auch an die Mildthätigkeit unserer Mitbürger, die uns, wenn wir ernstlich an dieselbe appellirten, noch niemals zurückwies und wir hoffen uns auch bei einer solchen Gelegenheit nicht getäuscht zu sehen, wo ihnen neben der Erfüllung eines guten Zweckes, ein Kunstgenuß geboten wird, der nur durch das glückliche Zusammentreffen verschiedener Umstände herbeigeführt werden konnte. Möge den fähigen aber armen Schülern eine reichliche Unterstützung dadurch zu Theil werden, damit ihnen in ihrer Bedürftigkeit die Mittel nicht fehlen ihre Studien fortsetzen zu können. Manches Talent, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, hat aus Mangel an Unterstützung einen anderen, seinen Neigungen nicht entsprechenden Lebenspfad einschlagen müssen und die bereits zur Entfaltung gediehene Blüthe verkümmerte. Machen wir es uns daher zu einer Ehrenpflicht aufkeimende Talente nicht untergehen zu lassen, dann thun wir damit nicht allein ein vorübergehendes gutes Werk, sondern erhalten uns auch geistige Kräfte, die nicht allein für uns, sondern auch für unsere Nachkommen seegenbringend fortwirken werden.

Um die Theilnahme an diesem Konzerte, welches am Montag den 17. (29.) d. Mts. im Saale des Herrn Sellin stattfinden soll, Allen leicht zu machen und Jedem Gelegenheit zu geben sein Scherflein für den guten Zweck beitragen zu können, ist der Eintrittspreis für den Saal auf nur 50 Kop., für die Gallerie aber auf 30 Kop. festgestellt. Die Programme werden das Nähere darüber bringen und wir wollen uns befriedigt fühlen, wenn diese Zeilen zum Gelingen des guten Werkes etwas beizutragen im Stande gewesen sind. II. —

Vermischtes.

[**Eine Uhr,**] ein Kunstwerk eigener Art, von einem gewissen Scholz in Breslau erfunden, soll an die Pariser Ausstellung geschickt werden. Auf einer großen, künstlerisch ausgearbeiteten Stundenscheibe sind die Breslauer und auf einer kleineren die Berliner Stunden nebst den Sekunden angegeben. An der entgegengesetzten, hinteren Seite der Uhr, wo das Pendel befindlich ist, ist ein Blatt aus grauem Marmor, auf welchem in zwei Reihen 24 Stundenscheiben angebracht sind, welche die Zeit an eben so vielen verschiedenen Punkten der Erde, z. B. in Peking, Sidney, Kalkutta, Moskau, Petersburg, Konstantinopel, Rom, Paris, Marseille, London, New-York u. s. w bis zu San Francisko, mit astronomischer Genauigkeit angeben. Auf diesen 24 Scheiben bewegen sich die Minutenzeiger nicht langsam, sondern springen bei der 60sten Sekunde mit einem Male auf das betreffende Minutenzeichen über. Auf jeder dieser Scheiben befindet sich noch ein Zeiger, welcher anzeigt, ob die an der Scheibe gezeigte Stunde auf die Tages- oder Nachtzeit sich bezieht. Unter diesen Scheiben ist vor einem Spiegel ein Globus angebracht, welcher genau in 24 Stunden sich ein Mal um seine Achse dreht; ein besonderer Zeiger zeigt den der Mittagszeit entsprechenden Meridian an, so daß man auf diesem Globus alle dort verzeichneten Orte sehen kann, wenn richtig gehende Uhren an denselben Mittag zeigen sollen. Die diese Uhr in Bewegung setzenden Gewichte sind ebenfalls merkwürdig. Sie sind geschickt zu einem Ganzen vereinigt und auf ihnen befinden sich wieder drei Scheiben, welche einen Kalender bilden: auf der einen Scheibe befinden sich die Monate, auf der anderen die Wochentage und auf der dritten die Daten dieser Tage. Unter der mittleren dieser drei Scheiben befindet sich eine Kugel, welche den Mond in seinen verschiedenen Beleuchtungszeiten darstellt. Dies ist jedoch noch nicht Alles. In der Linse des Sekunden-Pendels befindet sich ein sogenanntes Feder-Barometer und das Pendel selbst trägt ein Thermometer. Wie bei allen Uhren ist dieses Pendel ein Compensations-Pendel, nämlich es besteht aus Stahl- und Zinkstäbchen, damit die verschiedenartig auf beide sich äußernde Temperatur-Einwirkung sich gegenseitig ausgleiche und die absolute Länge des Pendels, von welcher die Schnelligkeit der Bewegung desselben abhängt, unverändert bleibe. Ohne solches Pendel würde die Uhr im Sommer schneller als im Winter gehen. Diese verschiedene Einwirkung der Temperatur auf die Metalle hat Herr Scholz benützt und das Pendel zu einem metalischen Thermometer gemacht, wobei durch die Verlängerung oder Abkürzung der Stäbchen ein Zeiger bewegt wird, der die Temperaturgrade nach Reaumur auf einem Zifferblatte anzeigt. Was für ein ausgezeichneter und genau ausgearbeiteter Mechanismus muß bei dieser Uhr in Anwendung gekommen sein.! (G. P.)

Zur Unterscheidung der Wolle und Baumwolle in Geweben und Garnen.

Von Dr. C. Liebermann.

Es ist bisweilen für den Fabrikanten von Interesse, in wollenen Geweben, welche Baumwolle enthalten, die Lage und Anzahl der Fäden leicht zu übersehen, sowie in gemischten Garnen sofort die Quantität beider Stoffe mit einem Blicke schätzen zu können. Die Pikrinsäure, welche zu dieser Unterscheidung durch Anfärben dienen könnte, da sie die Baumwolle vollständig weiß läßt, dient diesem Zweck wegen des geringen Contrastes zwischen Gelb und Weiß nicht vollkommen genug. Ich versuchte mittelst Fuchsins dieses Ziel zu erreichen, aber ohne Erfolg, da sich im dichten Gemisch des Gewebes die Baumwollfaser stets zu gleicher Zeit mit der Wolle anfärbt. Dagegen führt ein kleiner Kunstgriff mit diesem Körper leicht zum Ziel. Bekanntlich hat Hofmann beobachtet, daß Fuchsinlösung mit Alkalilauge gekocht eine farblose Flüssigkeit, die Rosanilin enthält, giebt. Filtrirt man von dieser einen flockigen Niederschlag, der sich gleichzeitig bildet, ab, und taucht man in diese Flüssigkeit, womöglich heiß, ein Gewebe von Wolle und Baumwolle oder gemischtes Garn einige Secunden ein, so bleibt es ganz farblos. Man wirft die Probe nun in ein Gefäß mit kaltem Wasser oder spült sie gut, worauf die Rothfärbung der Wolle, sobald das Alkali ausgewaschen ist, eintritt, ohne daß die Baumwolle die mindeste Färbung annähme. Man kann nach dem Trocknen in einem gemischten Gewebe jeden einzelnen Faden bequem mit bloßem Auge verfolgen, und als Wolle oder Baumwolle erkennen, in gemischtem Garn, der sogenannten Vigogne, z. B. mit einem Fadenzähler, wie er jedem in diesem Zweige beschäftigten Fabrikanten zur Hand ist, jede einzelne der so feinen Woll- und Baumwollfasern von einander unterscheiden. Da man bis zur höchsten Intensität des Fuchsins ausfärben kann, so ist diese Methode auch noch für gefärbte Garne meist anwendbar.

Die farblose (Rosanilin-) Lösung bereitet man einfach, indem man einige Gramme Fuchsin, in einer Unze Wasser kochend löst und, immer kochend, tropfenweise Kali, oder Natronlauge bis zur Entfärbung der Flüssigkeit zusetzt. Die filtrirte Lösung hält sich in einem verkorkten Fläschchen beliebig lange *), und braucht bei neuer Benutzung nur erwärmt zu werden, obwohl auch dies nicht unumgänglich nöthig ist.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß sich Seide der Wolle, Leinen und andere vegetabilische Fasern der Baumwolle gleich verhalten. (Ill. Gew. Ztg.)

*) Beim Erkalten scheiden sich Krystallflitter von Rosanilin ab.

Meldowano do wyjazdu:
Josef Gerszowicz, kup. z Rossyi, dnia 27 kwietnia r. b.

Kantor Transportowo-Komisowy
Edwarda Hertz

uwiadamia szanownych obywateli i fabrykantów miasta Łodzi, że otrzymał transport

Cementu Portlandskiego

i sprzedaje beczkę z odstawą do miasta po rs. 5 kop. 15.

Również przyjmuje obstalunki na WAPNO z odstawą. Tenże Skład opatrzony został w WĘGLE KAMIENNE z najlepszych kopalń i sprzedaje korzec podług gatunku węgli od 59 kop. do 65 kop.

Maurycy Nelken,
Kupiec 1ej Gildyi w Warszawie.

Ponieważ według wszelkiego prawdopodobieństwa, w czasie otwarcia wystawy w Paryżu, kurs monet zagranicznych: z powodu licznych na raz żądań, znakomicie się powiększy, przeto dla osób wybierających się na tę wystawę, byłoby pożądanem korzystać obecnie z niskiego kursu i wcześnie zaopatrzyć się w akredytywa lub weksle, przezemnie na pierwszo-rzędne domy zagraniczne wystawiane, jak również w różne monety, jako to: Franki, Talary, Guldeny Austr., Napoleondory i t. p. z których pięknym asortymentem, mam honor polecić się szanownej publiczności w obu moich kantorach.

1o na Krakow. Przedmieściu na przeciwko odwachu.
2o na Nowym Świecie w domu Hrab. Stadnickiego.

Kocioł parowy na siłę 8 koni i 4 formy do mydła, kocioł miedziany i prasa do łoju jak również wszelkie do mydlarstwa potrzebne sprzęty są do sprzedania przy ulicy Piotrkowskiej pod Nr. 563 u

wdowy Maryi Bittner.

Der Notar der Kanzelei des Zgierzer Bezirks macht bekannt, daß kraft Ermächtigung von Sr. Exc. dem Präses des Civil-Tribunals in Warschau vom 5. (17.) April d. J. Nr. 4302 am 19. April (1. Mai) d. J. um 3 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Herrn Otto Rakowski hier in Łodz, im Hause Nr. 7 die nach Anastasie Rakowska, geb. Kossowska hinterbliebenen Garderobe, Wäsche, Betten, Werthsachen u. dgl. vermittelst öffentlicher Licitation gegen baare Zahlung verkauft werden. Łodź, den 7. (19.) April 1867.

Ferdinand Schlimm.

---

30 Stück schwere Mast-Ochsen und Kühe
stehen auf dem Dominium Piekary bei Piątek
zum Verkauf.

Zickelfelle

werden gekauft und die höchsten Preise gezahlt bei

Franz Hoffmann Nr. 785, dritte Etage.

Ein Haus mit zwei Morgen Acker und einem Morgen guter Wiese, an der Widzewska-Straße Nr. 1082 gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist bei der Eigenthümerin desselben, Petrikauerstraße Nr. 561 ein halbes Haus mit Laden vom 1. Mai an zu vermiethen.

Eleonora Pfeiffer.

Eine Ober-Etage von 7 Zimmern und 2 Küchen sind einzeln oder im Ganzen von Johanni d. J. zu vermiethen.

In der Hinterofficine sind 3 Zimmer und eine Küche vom 1. Mai an zu vermiethen.

M. Kunkel,
Petrikauerstraße Nr. 721.

Wolno drukować. Naczelnik Powiatu: Schiemann.

Zur Abreise angemeldet:
Josef Gerszowicz, Kaufmann aus Rußland, den 27. April.

Das Transport-
und
Commissions-Geschäft
des
Eduard Hertz

erlaubt sich den geehrten Bürgern und Fabrikanten der hiesigen Stadt hiermit anzuzeigen, daß es einen frischen Transport

Portland-Cement

empfangen hat und die Tonne mit Abstellung in die Stadt zu 5 Rubel 15 Kop. verkauft.

Dasselbe Geschäft übernimmt Bestellungen auf **Kalk** mit Zustellung. Auch ist es mit **Steinkohlen** aus den besten Gruben versehen, von welchen der Korzec, je nach der Güte der Kohlen, von 59 Kop. bis zu 65 Kop. verkauft wird.

Moritz Nelken,
Kaufm. 1ster Gilde in Warschau.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird während der Eröffnung der Pariser Ausstellung der Cours der ausländischen Gelder, wegen zahlreicher Nachfrage, bedeutend steigen. Es wäre deshalb für Diejenigen, welche diese Ausstellung besuchen wollen, erwünscht, den gegenwärtigen niedrigen Cours zu benutzen und sich bei Zeiten mit, von mir auf ausländische Häuser ersten Ranges ausgestellten Accreditiven oder Wechseln, sowie mit verschiedenen Münzen, als: Franken, Thalern, österreichischen Gulden, Napoleondors und dergl. zu versehen, und erlaube ich mir, einem geehrten Publikum mit einem schönen Assortiment solcher in meinen beiden Comptoirs bestens zu empfehlen:

1) Krakauer Vorstadt, vis-a-vis der Hauptwache.
2) Neue Welt, im Hause des Grafen Stadnicki.

Ein großes **Damentuch** ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden bei

August Tuft, Ulica Nawrot Nr. 1317.

Meteorologische Beobachtungen
in Lodz.

Beobachtungs-Zeit. Tag.	Stunde.	Barometer. Z. L.	Thermometer. Trockenes Grad.	Thermometer. Feuchtes Grad.	Wind.	Atmosphäre.
23. April	7 Uhr Morg.	27 10,7	12,0	+ 9,2	W	heiter
	2 Uhr Nachm.	27 11,1	10,8	+ 7,8	W	heiter
	9 Uhr Abends	27 11,4	7,0	+ 4,9	—	heiter
24. April	7 Uhr Morg.	27 11,4	8,0	+ 7,4	S-W	bewölkt
	2 Uhr Nachm.	27 11,1	14,0	+ 11,2	S-W	bedeckt
	9 Uhr Abends	27 10,3	8,7	+ 8,1	—	bedeckt
25. April	7 Uhr Morg.	27 9,3	11,8	+ 9,3	S-W	heiter

Cours-Bericht.

Berlin:	Geld. 18. April.	Geld. 19. April.
Schatz-Obligationen	60	— —
Pfand-Briefe	54	— —
Bank-Noten	$78\frac{1}{8}$	— —
Kurz-Warschau	$77\frac{3}{4}$	— —
Petersburg 3 Wochen	$86\frac{1}{2}$	— —
London 3 Monat	$622\frac{1}{2}$	— —
Hamburg 2 „	$150\frac{5}{8}$	— —
Wien 2 „	$75\frac{1}{4}$	— —
Warschau:	**19. April.**	**20. April.**
Petersburg	— —	— —
Berlin	114,30	— —
London	— —	— —
Wien	— —	— —
Hamburg	173,85	— —
Pfand-Briefe	77,50	— —
Schatz-Obligationen	— —	— —

Erlaubt zu drucken: Kreis-Chef Schiemann.

Gedruckt bei J. Peterfilge.